

Kunst zwischen „Himmel un Ääd“

Von Claudia Roberz, 10.05.11, 07:01h

Der Zusammenhang zwischen Himmel und Erde bewegt schon seit Jahren die Menschheit und wurde jetzt Thema einer Ausstellung in Eschweiler. Wolfram Eber, Vorsitzender des Kultur- und Geschichtsvereins, hat alles initiiert.



Als Sonnensucher bereicherte Inge van Kann die Vernissage zur Ausstellung "Himmel un Ääd" am Eschweiler Radioteleskop. (Foto: Roberz)

ESCHWEILER - Welch besseren Ort hätte es für die Ausstellung mit dem Titel „Himmel un Ääd“ geben können, als das Gelände rund um das Radioteleskop Stockert in Eschweiler? Hier die technische Verbindung zwischen Himmel und Erde, also das Ohr zum Weltall, da die künstlerische Umsetzung des Themas in Bildern und Objekten.

„Himmel und Erde, ein Thema, das seit jeher die Menschheit bewegt“, stellte auch Wolfram Eber, Vorsitzender des Kultur- und Geschichtsvereins „Zwentibolds Erben“, der die Ausstellung am Stockert initiiert hat, in seine Ansprache fest.

„Im Rheinland machte man aus dem Thema ein Gericht aus Blutwurst, Kartoffeln und Äpfeln - bodenständig und himmlisch zugleich“, so Eber. Sein Dank galt auch dem Förderverein des Radioteleskops Stockert, der nicht nur das Gelände mit seinen Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, sondern auch bei den Vorarbeiten zur Ausstellung unterstützend zur Seite stand.

Ein Jahr lang beschäftigten sich 19 Künstler aus der Region mit dem Thema „Himmel und Erde“ und setzten ihre Assoziationen nicht nur in den unterschiedlichsten Materialien, sondern auch aus ganz eigenen Blickwinkeln um. Mal ernst, manchmal aber auch von der humorvollen Seite widmeten sich die Künstler der Thematik.

Die Künstlerin Eva-Maria Hermanns begrüßte die Gäste am Abend der Vernissage „hier oben auf dem Berg zwischen Himmel und Erde“. Im Himmel wie auf der Erde, so Hermanns, in der Kunst und in der Wissenschaft, habe das „Schöpferische Ich“ seine Domäne, habe das Rationale und Irrationale den weitesten und fruchtbarsten Spielraum.

Die Bilder und Objekte der Ausstellung bewegen sich im Kern zwischen gegenständlicher malerischer Tradition und den künstlerischen Strategien einer ungegenständlichen Moderne, die die Eindrücke von Himmel und Erde mit jeweils individuellen Mitteln umsetzen.

Im Mittelpunkt des künstlerischen Interesse standen hier weniger die Landschaft oder die Wolke als Motiv, sondern formlose Prozesse von Natur und Technik, die sich in Formmaterie verdichten.

Im Spannungsfeld zwischen Himmel und Erde erlebt Toni Gölde-Brunner beispielsweise die Erde in ihren Bildern als „Ursprungszelle“, als Beginn einer dynamischen Kraft, hin- und hergeworfen zwischen Natur und Technik. Mit seinem Objekt „Weltraum-mobile“ mahnt der Künstler Christof Bauersch, uns als einen Teil der wunderbaren aber auch unbändigen Schöpfung zu begreifen und sie nicht zu benutzen, sondern mit ihr zu leben.

Mit ihrer Performance „Sonnensucher“ überraschte Künstlerin Inge van Kann die Gäste in einem goldenen Outfit, Manfred Schümer begleitete den Tanz „Dialog zwischen Himmel und Erde“ von Iris Pütz am Klavier. Und natürlich gab es zum Abschluss der Vernissage im Betriebsgebäude des Radioteleskops „Himmel un Ääd“ noch als leiblichen Genuss, schmackhaft und lecker zubereitet.